

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

77 (18.3.1916) Erstes Blatt

Gesangspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel,
2.40 M., an den Ausgabe-
stellen abgeholt monatlich
65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel,
2.72 M., an Post-
halter abgeholt 2.80 M.,
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelleise
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklameteile 50 Pfennig.
Nabst nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 804.

113. Jahrg. Nr. 77.

Samstag, den 18. März 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsbereich: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik M. Holzinger; für Baden, Solales und Handel: Sch. Gerhardt; für Sport und Vermischtes: J. W. Sch. Gerhardt; für Literatur: Paul Kaufmann. Druck und Verlag: G. H. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., familiäre in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Peinrich, Friedemann-Steigebahn 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Der lateinische Superlativ.

Vor Jahren, als ich mich einmal mit einem befreundeten tüchtigen Italiener über verschiedene unerfreuliche Erscheinungen des italienischen politischen Lebens unterhielt, meinte er plötzlich, die Regierung sollte auf einige Jahre streng für jedermann den Gebrauch des Superlativs verbieten. „Es muß genügen, daß der Herr mir versichert, sein Wein sei gut; ein buonissimo ist zumeist eine Lüge und außerdem geeignet, ihm und mir alle Maßstäbe zu zerstören. Und es muß genügen, daß ein Minister, ein Bürgermeister oder auch ein Abgeordneter, der seine Pflicht und gute Arbeit tut, Worte der ruhigen Anerkennung findet, ohne daß ihm selbst und für einige Wochen auch dem Publikum in die Ohren geschrien wird, er sei ein Genie, menschliches Vorbild und Ketter des Vaterlandes. Wenn dann sehr bald auf das „Soflanna“ das „Kreuzigt ihn!“ folgt, ist das harmlose Volk noch urteilloser als bisher gemacht und der große Mann selbst hat jede Selbstkritik verloren, an deren Stelle die verhängnisvolle persönliche Strebererei, der Arrivismus, tritt, ein Beitreten mit seinen Nebenbuhlern und „Feinden“ nach politischen Einfluß und leichten Einnahmen.“

Diese Entwicklung mit Hilfe des Superlativs, die das innerpolitische Leben des italienischen Königreichs seit Beginn an vergiftet hat, hat sehr wesentlich auch den verhängnisvollen nationalen Kriegswahn gefördert. Ich finde da z. B. einige kurze Ausschnitte aus italienischen Zeitungen während des Tripoliszuges. In dem ersten, aus dem November 1911 heißt es: „Laßt uns wiederholen, daß wir also in wenigen Tagen mit einer militärischen Unternehmung, welche die ganze Welt durch ihre wunderbare Vorbereitung und ihre wunderbare Ausführung überraschte, uns des dritten Teils des Gebietes des ganzen ottomanischen Kaiserreiches bemächtigt haben, und zwar, vergessen wir nicht, so schnell, daß die Militärattachés der ausländischen Botschaften, die nach Tripolis, Homs und Derna gegangen sind, nicht nur die eminent kriegerischen Eigenschaften unserer Soldaten, sondern auch die Organisation und Führung laut bewundern haben.“ Um diesen lateinischen Superlativ zu würdigen, muß man sich erinnern, daß damals unter starken Verlusten (Schlachtfeld) gegen fast nur Beduinen kämpfend, da die überfallene Türkei gar keine Gegenmaßnahmen getroffen hatte, die Italiener einige Küstenorte besetzt hatten. Das nannte der „Messaggero“ die „Eroberung des dritten Teiles des ganzen türkischen Reiches!“

Wer damals in Italien gelebt hat, hat sehr wohl beobachten können, wie diese Uebertreibungen der plötzlich kriegerisch gewordenen Presse von dem Volke leider nicht mehr nur als liebenswürdiger Temperamentsüberschwang übernommen wurde. Der Superlativ war giftig geworden und diente den Drabstheatern in den Mailänder Revolutionskomitees, in den lombardischen Kriegsinteressentenkreisen, wie in der französischen und englischen Botschaft zu Rom immer züchtiger als Verhetzungsmittel. Wie sehr in der öffentlichen Meinung schon ein knappes Jahr später die Maßstäbe und die Selbstkritik verwirrt waren, zeigt folgender Absatz aus der demokratischen römischen „Vita“ vom August 1912: „Auf welcher Seite wird Italien sein Heer und seine Flotte einziehen, um dadurch alle mühsamen Gleichgewichtskombinationen umzustürzen? Das Tripolisunternehmen stellt nur eine zwar interessante, aber transitorische Episode dar. Wir haben die Pflicht, für die Zukunft nicht nur unsere Grenzen, sondern auch unsere berechtigten Expansion zu sichern.“

Die Superlative hatten also gewirkt. Weite Kreise waren mit einem Male nach den gewaltigen Heldentaten des Tripoliskrieges überzeugt, daß Italien jetzt die ausschlaggebende Macht werden könne und von der ersten Tripolisstufe zu weiterer glänzender Höhe schreiten müsse. Gleichzeitig aber wurde der grimmige Haß der Desterreicher, Herr Barzilai aus Triest, nicht müde, die Richtung für den Siegeszug zu künden. Er erklärt zwar Tripolis als eine sehr bescheidene Abfindungszahlung an eine Nation, die einst für lange Zeit die absolute oder maßgebende Herrschaft in Marokko, in Ägypten und in Tunis gehabt habe; aber er will sich im Mittelmeer zufriedener geben, um „beim Ablauf der Bündnisse stärker und freier zu sein.“

Man wundert sich heute, daß wir damals diese Entwicklung nicht doch schon ernster genommen haben. Wir lächelten wohl gar über die immer üppiger auftauchenden Superlative, die den Italienern die große Erbschaft der Roma antica ausmalten und die im Tripoliskrieg offenbar gewordene kriegerische Wiedergeburt feierten. Bekannt es doch damals ein Italiener auch fertig, in bezug auf Deutschland blinzeln den Satz Bismarcks zu zitieren: „Reichtum hat ein Hohenherz.“

Es muß übrigens wieder gesagt werden, daß die französische und englische Diplomatie die praktische Bedeutung der Superlative gerade in der Tripoliszeit durchaus begriffen. Der Pariser journalistische Hochstapler Jean Carrère, der im

„Temps“ Märchen italienischen Heldentums gesungen hatte, wurde in Rom vorübergehend direkt wie ein italienischer Nationalheld gefeiert und der kürzlich wieder genannte englische Schriftsteller Richard Bagot stellte in ganzen Büchern wie in

Die Lage in Mexiko.

Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten?
(Eigener Drahtbericht.)

London, 17. März. Ein Reuters-Korrespondent meldet über die Lage in Mexiko nach London: Was jetzt in Mexiko vorgeht, ist nicht nur ein Aufstand, sondern der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, der unter Umständen von langer Dauer sein kann. In Washington beginnt man erst jetzt einen Ueberblick über die Lage zu bekommen, erkennt die Gefahr aber noch nicht in ihrem vollen Umfange. Villa verfügt augenblicklich über 20 000 Mann, die mit amerikanischen Waffen und ebenbürtiger Munition reichlich versehen sind. Seine Streitkräfte haben sich in drei Abteilungen in die Berge zurückgezogen, wodurch die Amerikaner bei einer Verfolgung in eine recht schwierige Lage geraten würden. Zahlreiche neue Banden schließen sich Villa an, mit denen übrigens auch die Bewohner der Städte zum größten Teil sympathisieren. In Mexiko ist man der Ansicht, daß es den Amerikanern nicht mehr gelingen wird, die Gefahr im Keime zu ersticken, und man sieht in dem sich entwickelnden Konflikt eine Ausbreitung des europäischen Krieges. Alle Fremden flüchten aus dem Innern Mexikos in die Küstentäler. In Veracruz sind mehrere Munitionslager entdeckt worden, die für Villa bestimmt waren.

Die Kämpfe um Verdun.

Die vergeblichen Hilfsrufe der Franzosen an die Engländer.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. März. In militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die französischen Rufe nach Unterstützung durch die Engländer angesichts der Vorgänge bei Verdun immer dringender werden, während die englische Heeresleitung mit unberechbarer Hartnäckigkeit daran festhält, ihre Front in Flandern nicht zu schwächen. Man kann die Empörung der Franzosen, von der infolge der Zensur allerdings nur ein schwaches Echo in der französischen Presse widerklingt, verstehen, wenn man bedenkt, daß in der letzten Sitzung des englischen Unterhauses der Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Tennant, gelegentlich der Einbringung der Voranschläge für das Heer erklärt hat, die englischen Streitkräfte in Frankreich seien bis auf ein großes Heer gebracht worden, und wenn man ferner berücksichtigt, daß die englische Regierungspresse den Russen, trotz der Vorgänge bei Verdun, von einer Ueberstützung ihrer Offensive abrä. Die Franzosen haben jetzt unter dem Druck des eifernden deutschen Vorstoßes bei Verdun ihre 48jährigen Männer einberufen, sie haben sich entschlossen, Truppen aus Saloniki zurückzuziehen, obwohl sie wissen, daß dieser Rückzug ihr Prestige im Orient schädigt, sie haben die Ansprache an die Diensttauglichkeit derartig herabgesetzt, daß selbst Halbblinde und Halbtaube an die Front geschickt werden. Sie sind dazu nicht nur wegen der Vorgänge bei Verdun gezwungen gewesen, sondern weil der völlige Stillstand in den landwirtschaftlichen Arbeiten die Regierung genötigt hat, etwa 100 000 Soldaten für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Die französische Presse muß alle diese Dinge verschweigen, nur der Senator Humbert darf auf den Widerspruch zwischen den Erklärungen englischer Minister über den Ueberfluß Großbritanniens an Wehrfähigen und der Regungslosigkeit der englischen Truppen in Flandern hinweisen.

Eine warnende Stimme.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 17. März. Nach der „Köln. Volkszeitung“ liefert einen interessanten Beitrag zu der Schlacht vor Verdun für die Stimmung in Frankreich im „Temps“ General Malleville mit einer Betrachtung darüber, welchen Einfluß die Schlacht, unabhängig von den strategischen und taktischen Möglichkeiten, die sich durch sie eröffnen, rein als Kampfhandlung auf die Öffentlichkeit in Frankreich ausübe. Vielleicht müssen wir noch manches lernen bezüglich der öffentlichen und privaten Äußerungen unserer Gefühle, damit sich in der Welt, deren Augen auf uns gerichtet sind, die Ansicht befestigt, daß die Verbündeten unter der Führung Frankreichs auf den Sieg losmarschieren. Was hörten wir denn in den zwanzig Tagen seit Beginn der Schlacht von Verdun? Immer dieselben Erwägungen und Fragen der Ueberzeugung, Unruhe, Angst und Zweifel. Unaufhörlich fragen mich meine Freunde, wie es möglich sei, daß die Deutschen, die angeblich durch die 19 Kriegsmoate völlig erschöpft seien, eine solche Anstrengung unternähmen, daß sie nach den Schlägen gegen Rußland und Serbien heute gegen unsere Front anrücken, daß wir uns immer ihrer Initiative fügen müssen, daß an der ganzen Front nichts zur Entlastung Verduns geschehe, und die Engländer weder gegen Ipern, noch gegen Arras vorgehen. So bildet sich eine Stimmung heraus, die trotz der Behauptung auch in der Presse geltend macht und die, so berechtigt sie sein mag, gefährlich werden mag, wenn sie sich nach außen überträgt.

Deutschlands Verwaltung vorbildlich.

(Eigener Drahtbericht.)

Regano, 17. März. In der italienischen Kammer kritisierte Perrone die mangelhafte Ausfuhrpolitik der Regierung, die Italien verschiedene früher sehr nützliche Märkte verlieren ließ. Perrone tadelt auch die Tätigkeit der Emissionsbanken und unterrichtete Sussakis Vorschlag, eine Art Kompensationsinstitut unter den verbündeten Mächten ins Leben zu rufen. Schließlich wandte sich der Redner scharf gegen England, das als Bundesgenosse die Pflicht hätte, Italien eine Erleichterung der ungeheuren Frachtkosten zu gewähren und die notwendigen Schiffe zum Transport der für Italiens Wirtschaftsleben unentbehrlichen Waren zur Verfügung zu stellen. Dies müßte die italienische Regierung von England unbedingt erwirken, wenn England wirklich zum gemeinsamen Siege beitragen wolle. Es folgte sodann eine Rede des Ministers Danco.

Der „Avanti“ stellt die seltsame Tatsache fest, daß in der gegenwärtigen Debatte sämtliche Redner, und zwar besonders jene, die sich bisher an gemeinen Beschimpfungen Deutschlands und „deutscher Barbaren“ nicht genug tun konnten, Deutschland und die deutsche Kriegsverwaltung als vorbildlich darstellten, so besonders der Reformsozialist Canova, der den Auspruch tat: „Wenn die italienische Demokratie aus Ruher kommt, muß sie den wirtschaftlichen und kommerziellen Organismus Deutschlands nachbilden.“ Ebenso äußerte sich Perrone, der die Verwaltung Deutschlands als ein Modell für alle Staaten bezeichnete. „Und alle diese Herrschaften“, schreibt der „Avanti“, „schränken gestern noch nach dem Kriege mit Deutschland!“

Die bedrohte Lage der Engländer in Ägypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. März. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdammer Courant“ in Kairo, dessen Urteil als genauer Kenner Ägyptens und des Orients in unterrichteten Kreisen Bedeutung beigelegt wird, betont, daß die Engländer nach wie vor Ägypten als schwer bedroht ansehen und daß sie von einem siegreichen Durchbruch der Türken außerordentliche Folgen für das ganze mohammedanische Nordafrika befürchten. Der Korrespondent weist ferner darauf hin, daß derjenige, der da glaubt, daß der Fall von Erzerum die Türken von dem Feldzug abbringen werde, die Türken schlecht kenne. Die Zögerung erkläre sich wohl aus zwei Gründen: einmal drohe noch die Salonikexpedition, und dann soje es unendlich viel Mühe und Zeit, um Geschäfte und Munition nach dem Süden von Palästina zu bringen. Sobald diese beiden Dinge geregelt sind, könne man auf den Beginn des türkischen Feldzuges rechnen.

geschickten Unterredungen dem nationalen Aufschwung Italiens fast jede Woche ein glänzendes Horoskop.

Das also war die Stimmung, in der sich die überwiegende Masse des italienischen Volkes befand, als der Weltkrieg ausbrach. Die Mehrheit wollte bewußt nicht den Krieg für sich, wollte vor allem keinen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland. Aber auch der Mehrheit waren durch die Herrschaft des nationalitären Superlativs in den vergangenen Jahren, ohne daß sie es merkte, die Maßstäbe zerstört worden. Auch den meisten von denen, die sich des Treubruchs gegen die langjährigen Verbündeten schämten, glaubten eben, daß die neu geoffenbarte Kraft Italiens es zu raschem Siege führen würde und es zu dem „heiligen Egoismus“ Salandras wirklich verpflichtete. Wenn sie daher auch einen friedlichen Gebietsgewinn auf Kosten Oesterreichs vorgezogen hätten, so konnten sie doch nicht die Kraft aufbringen, um der wüsten Kriegssagitation im vorigen Jahre zu widerstehen.

Wie der Superlativ sich dann während der italienischen Kriegsführung weiter ausgetobt hat, ist bekannt. Aber es scheint, als ob seine Alleinherrschaft jetzt doch gebrochen worden ist. Cadorna und Salandra dürften seine Gefährlichkeit zuerst entdeckt haben. Wenn auch der Verfasser der italienischen Heeresberichte noch nicht von ihm freikommen kann, so ist es der verantwortliche Heeresführer, der sich auf keine Kriegserweiterung einläßt, wohl schon lange. Und Salandra, der durch den nationalen Superlativ hochgekommen, ihm auf dem Kapital gewollte Redeoper gebracht hat? Daß er vor Monaten schon den Zeitungen die metergroßen Ueberschriften verbieten ließ, war vielleicht ein kleiner Anfang ärgerlicher Einsicht. Jetzt aber hat er es auch fertig bekommen, mit dem gefährlichsten, weil klügsten Vertreter des lateinischen Größenwahns, Bissolati, einige abfällige realpolitische Worte zu reden. Darumhin ist bekanntlich fast über Nacht das Geschrei der Interventionsparteien nach der Kriegserklärung an Deutschland verstummt und man darf voraussehen, daß von jetzt an alle Superlative, an denen es gewiß nicht fehlen wird, nur noch Verschleierungs- und Verlegenheitsuperlative sein werden, bis sie einst vor den deutschen und österreichischen Positiven schließlich ganz zerstäuben werden.

Oder sollte er doch unsterblich sein, der lateinische Superlativ?
Dr. C. S.

Der Untergang der „Tubantia“.

Amsterdam, 17. März. Nach hier vorliegenden Meldungen ist es noch nicht sicher festgestellt, ob die „Tubantia“ torpediert wurde oder auf eine Mine lief. In dem Bericht, der bei dem Marineministerium eingelaufen ist, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Die „Tubantia“ wurde rückwärts getroffen, so daß die Steuer- und Richtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb drei Stunden. Der Wert des Schiffes wird mit vier Millionen Gulden angegeben. (W.B.)

Amsterdam, 17. März. Nach einem bei dem Marinestab in Haag eingelaufenen Bericht wurden 37 Schiffbrüchige von der „Tubantia“ gelandet, während nach den Angaben des holländischen Vloed sich 381 Personen an Bord befanden. Man nimmt an, daß die Differenz auf ein Versehen zurückzuführen ist und alle Personen gerettet wurden.

Wie aus Blijffingen gemeldet wird, wurde nach den Erzählungen dort angekommenen Schiffbrüchiger bei der Explosion die Kommandobrücke teilweise weggerissen. Ladung und Poit seien verloren. Als die „Tubantia“ getroffen wurde, lagen die Passagiere noch in ihren Betten. Es entband einige Panik, aber es gelang, Ordnung zu schaffen und 34 Boote auszuliefern. Zur Zeit des Unfalles befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung. (W.B.)

Amsterdam, 17. März. Nach Meldungen der Blätter in der Dampfer „Preda“ mit 200 Gerechteten und dem Kapitän der „Tubantia“ an Bord im Nieuwe Waterweg angekommen. „La Campine“ hatte 50 Personen an Bord und die „Cooredijk“ rettete 27 Personen. Auf dem Leuchtschiff Noordhinder befanden sich 65 Gerechtete. Die auf dem letztgenannten Dampfer und dem Leuchtschiff befindlichen 92 Personen wurden von Torpedobooten und einem Marineschleppboot nach Blijffingen gebracht. (W.B.)

Amsterdam, 17. März. (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Ein Cytrag mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia“ traf heute nacht in Amsterdam ein. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia“ nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine getroffen ist. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Tubantia“ tatsächlich nicht still, sondern erst ungefähr zwei Minuten nach der Explosion. (W.B.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Ringsongert. Aus Anlaß des 70. Geburtstag von Frau Alberta v. Freydror...

Colosseum. Es ist selbstverständlich, daß das letzte Spezialitätenprogramm der Spielzeit...

Englands Willkür und bisherige Unmacht zur See. Eine zahlreiche Zuhörerschaft...

Tragische Zusammenstoß. verdankt seine Wiederbelebung und hoffentlich auch ein dauerndes...

und Zeitungen für das neutrale Ausland beträgt bis heute etwa 200 000 Stück.

Kriegsgewinnsteuern und vierte Kriegssteuer. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird...

Nachnahmen und Frachtverkehr mit dem Auslande. Zahlungen nach dem Auslande im Wege der Nachnahme sind verboten.

Helferinnenvereine und Sänglingsfürsorge. Die Blätter des Bad. Frauenvereins beschäftigen sich in ihrer neuesten Nummer...

Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland gibt in seinem Tätigkeitsbericht Nr. 6 einen Rückblick vom 15. September 1914 bis 15. März 1916.

Städtische Handelsschule. Eltern und Fürsorger werden auf die der Städtischen Handelsschule angegliederte Handelsjahrschule aufmerksam gemacht.

Karten von den Kriegskampflagen. Trotz der Ueberfüllung des Kartenmarktes fehlt bisher eine Karte, die alle mitteleuropäischen Kriegskampflagen...

Anfälle. Ein 78 Jahre alter Tagelöhner von hier wurde Ecke Soffen- und Leopoldstraße von einem Wildschuhwerk überfahren...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe. In der März-Sonntagsfeier wird Herr Dr. Weisk im Saale Hebelstraße 21 abert: „Durch Opfer zur Völkervereinigung“ sprechen.

Personalien. Im Alter von 70 Jahren ist der Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. med. Eduard Paulsen, Privatdozent für Hals- und Nasenkrankheiten an der Kieker Universität, gestorben.

Theater und Musik. Großherzogliches Hoftheater. Vom Bureau wird uns geschrieben: Mit der morgen Sonntag, den 19. ds. mit dem „Abeingold“ beginnenden Aufführung des „Abendengangs“ wird Hofkapellmeister Cortolezzi...

Kunst und Wissenschaft. Schwund-Briefe. Die Badische Sammlung „des Birkh. Gef. Hofrats Prof. Dr. M. Rosenberger hier, die vermöge ihrer zeitweiligen Unterlegung im Großh. Generallandesarchiv glücklicherweise der Feuersbrunst entgangen ist, die vor Jahresfrist das Landhaus des Gelehrten in Schappbach in Asche legte, hat in den letzten Tagen einen sehr wertvollen Zuwachs erfahren...

Literatur. Leo Tolstoi, Krieg und Frieden. Ein Roman in 15 Teilen mit einem Epilog. Uebersetzt von S. Koehl. Drei Bände in Leinen N. V., in Leder N. 15. (Insel-Verlag zu Leipzig.) Wenn wir auf das eindrucksvolle auf diese fassen in neuer Uebersetzung im Insel-Verlag erscheinende Werk Tolstois hinweisen, so geschieht es nicht, um zu alter Anerkennung neue hinzuzufügen, sondern weil es auch den Lesern, die mit ihm vertraut sind, jetzt als ein völlig neues Buch erscheinen wird.

Personalia. Ein 78 Jahre alter Tagelöhner von hier wurde Ecke Soffen- und Leopoldstraße von einem Wildschuhwerk überfahren...

Personalia. Im Alter von 70 Jahren ist der Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. med. Eduard Paulsen, Privatdozent für Hals- und Nasenkrankheiten an der Kieker Universität, gestorben.

Personalia. Im Alter von 70 Jahren ist der Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. med. Eduard Paulsen, Privatdozent für Hals- und Nasenkrankheiten an der Kieker Universität, gestorben.

nenlager Danzig-Troyl. Der sorgfältig aufbereitete Film, gewährt zuerst einen Blick aus der Vogelperspektive über das Gefangenengebiet. Ein wichtiger Punkt im Tagesgeschehen des Gefangenen ist das tägliche Essen. Der Provianttransport, die Ausgabe von Brot, die Küchen-Anlagen, das Abschneiden und die Mittagsausgabe selbst orientieren uns darüber. Entsprechend ihren Neigungen können sich die Gefangenen auch mit verschiedenartigen Arbeiten beschäftigen...

Luxum und Wellfino. Von heute an kann man den beliebten, ehemals Karlsruher Humoristen Otto Keuter im Film-Lustspiel sehen. Ferner einen Defektfilm „Der Feind im Neubaun II“ und das übrige sehenswerte Beiprogramm.

Standesbuch-Auszüge. Ehepaar. 14. März: Paul Dicker von hier, Registraturgehilfe hier, mit Frieda K. Lorenz von Karlsruhe. 16. März: Jakob Josenbeck von Kürnbach, Bahnarbeiter hier, mit Elise Stutz von Kürnbach.

Geburten. 11. März: Erfa, Vater Wilhelm Gräber, Hochbauvermeister. 12. März: Rosa, Vater Leop. Kimmelspacher, Landwirt; Friedrich Wilhelm, Vater Franz Adam Schmitt, Motorbootsführer; Gottlieb Emil, Vater Gottlieb Hamn, Gärtner. 13. März: Helmut Wilhelm, Vater Theod. Weitzel, Dr. med. N.-Arzt. 14. März: Fredo, Vater Friedrich Barth, Kaufmann; Elise Rosa, Vater Friedrich Raiser, Bahnarbeiter; Erwin, Vater Leop. Dümpfel, Bahnarbeiter. 15. März: Nioba Maria und Emil Sebastian (Zwillinge), Vater Seb. Schmitt, Bahnarbeiter.

Todesfälle. 15. März: Wilhelm Wiljer, Hofbaurmeister, Witwer, alt 60 Jahre; Kath. Vogel, Köchin, led., alt 75 Jahre; Selwina Decker, Witwe des Kammermüllers Gustav Decker, alt 69 Jahre. 16. März: Helmut, alt 3 Jahre, Vater Franz Felzinger, Maschinenmeister. 17. März: Leonhard Altergott, Dienstmann, Chem., alt 66 Jahre.

Berufungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 18. März. 10 Uhr Selwina Decker, Kammermüllers-Witwe, Hirschstraße 76 (Feuerbestattung). 4 Uhr Wilh. Wölfer, Hofbaurmeister, Amalienstraße 3 (Feuerbestattung). 1/5 Uhr Otto Schumann, Soldat, Neue Gewerbeschule. 5 Uhr Theresia Hagel, Kohlenbändlers-Witwe, Rheinstraße 29 (Friedhof Mühlburg).

Sport. Fußball. Nachdem die Kriegsaufspiele beendet, beginnen die Spiele um den ersten Fußball. Es wird in drei Bezirken gespielt. Im 2. Bezirk spielt am kommenden Sonntag N.F.B. 1 gegen Bewegungsspiele auf dem Sportplatz an der verlängerten Moltkestraße (N.F.B.-Sportplatz). Man hofft bei diesem Treffen ein spannendes Spiel zu sehen, denn beide Mannschaften waren am vergangenen Sonntag siegreich. Verein für Bewegungsspiele legte gegen Konfordia 4:2, N.F.B. gegen Darlanden 9:0. In der Aufstellung der beiden Mannschaften ist keine Veränderung eingetreten.

Briefkasten. J. G. in S. Die Städt. Handelslehrerschule wird demnächst den Unterricht beginnen. Eine Verpflichtung, vorher eine Fortbildungsschule zu besuchen, besteht nicht. D. A. Rofegger wohnt in Graz, Burggasse 16. Das Recht auf Vermählung hat natürlich nur der Autor zu vergeben.

man seiner Gewalt, Größe und Problematik unmittelbar geneht, und von ihm zu hören, wenn er meilenfern ist, ist zweierlei. Nun erst ist Tolstois Welt die unsere geworden, nun erst können wir ganz erkennen, was er uns gegeben hat.

Die Epoche des Tolstoischen Werkes ist die napoleonische Zeit. Wir erleben die Feldzüge 1805 in Oesterreich und 1812 in Rußland, den Bruch von Moskau und den jammervollen Rückzug der Franzosen. Hinter all dem Schicksalsgeräusch aber erhebt sich wie ein richtiger Schatten die Gestalt Napoleons. Doch Tolstoi wäre nicht der allumfassende Dichter, wenn ihm nicht die inneren Kämpfe des Individuums, seine geistige und religiöse Stellung zur Welt ebenso wichtig wäre, wie die geschichtlichen Vorgänge. Ihm bereitet er den großen sozialen und gesellschaftlichen Hintergrund, in dessen Darstellung er Meister ist. Einwegen schildert er das Leben der höheren Stände Moskaus, die keimende Bewegung zur Abschaffung der Leibeigenschaft und das Freiheitsstreben. Der Begriff, den dieser große Denker von Frieden hat, ist dann auch ein doppelter: es ist der, der auf den soldatischen Krieg folgt, und ferner, der in der Harmonie und Ruhe des Herzens besteht. W. J.

F. Mac: Neue deutsche Kaiserhymne. Der unsern Lesern durch seine Mannheimer und Heidelberger Musikkritiken bekannte Musikkochverhältnisse F. Mac hat mit seiner „Neuen deutschen Kaiserhymne“ ein wertvolles patriotisches Lied geschaffen. Den begeisterten, inhaltreichen Text Hugo Straßburgers hat Mac mit großem Verständnis veriont. Die melodische Linie ist einfach und eindringlich, dazu von großer Schönheit. Da auch die Klavierbegleitung apart und langweilig ist, so dürfte die schwingvolle Komposition sehr bald weite Verbreitung finden. Das Exemplar der neuen Hymne kostet 25 Pfg., der Reinerlös ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Stadtratsitzung vom 16. März 1916.

Fränkungsgebung. Der Oberbürgermeister hat der Witwe und den weiteren Hinterbliebenen des am 13. ds. Mts. verstorbenen Ministers a. D. Dr. August Eisenlohr unter Widmung eines Vorbeibranges die herzlichste Anteilnahme der Stadtverwaltung und Bürgerschaft an der Trauer um den Entschlafenen zum Ausdruck gebracht und dabei der Verdienste gedacht, die sich der heimgegangene Staatsmann nicht nur um die Entwicklung des badischen Landes, sondern besonders auch um die Residenzstadt erworben hat, die insbesondere die Schaffung des für ihre wirtschaftliche Weiterentwicklung so bedeutsamen Karlsruher Rheinsefers seiner tatkräftigen Förderung mitverdanken darf.

Von Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Stadtrat ein Bildnis für das Rathaus durch Professor Ritter hier malen lassen. Aus diesem Anlaß richtete der Generalfeldmarschall folgendes Telegramm an den Stadtrat: „Der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe danke ich herzlich für die mir durch Anfertigung meines Bildes von der Meisterhand des Professors Ritter erwiesene große Ehrung. Meine treuen Wünsche sind mit der schönen Stadt, deren Ehrenbürger ich mich mit Stolz nenne, gez. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Ehrung. Der Stadtrat beschließt, dem in diesen Tagen von seinem Amte zurückgetretenen langjährigen Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, aus diesem Anlaß den Dank der Stadtverwaltung und Bürgerschaft für die unergänzlichen Verdienste, die er sich durch sein erfolgreiches Wirken für die Schaffung, Entwicklung und die Schlagfertigkeit der deutschen Flotte im das Vaterland erworben hat, durch Benennung einer Straße hiesiger Stadt nach seinem Namen zum Ausdruck zu bringen.

Bekleidung des Ehrenbürgerrechts. Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuß dessen Zustimmung dazu zu beantragen, daß dem Brauereidirektor Karl Schrempf in dankbarer Würdigung seines tiefen und in außerordentlich reichem Maße betätigten Opferfinnes für soziale und wohltätige Zwecke das Ehrenbürgerrecht der Residenz verliehen werde.

Erbanfall. Der vor kurzem hier verstorbenen Privatmann Christian Steinmeyer hat die Stadtgemeinde testamentarisch zur Erbin eines Teils seines Vermögens, nämlich der Summe von 100 000 M., mit der Bestimmung eingesetzt, daß diese für eine Stiftung verwendet wird. Die Stadt Karlsruhe dagegen ist verpflichtet, die Grabsstätte des Erblassers auf dem hiesigen Friedhof zu unterhalten. Der Stadtrat nimmt von dieser reichen Zuwendung mit freudiger Dankbarkeit für den hochherzigen Stifter Kenntnis und beschließt die Annahme der Erbschaft.

Mietvereinsamt. Zum weiteren Stellvertreter des Vorsitzenden des für den Bezirk der Stadt Karlsruhe errichteten Mietvereinsamts, das die Aufgabe hat, zwischen Mietern und Vermietern oder Hypothekengläubigern und Hypothekenschuldnern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln, wird der Vorstand des Grundbuchamts, Abteilung II, Stadtratsrat Dr. Friedrich Ammann, ernannt.

Vom Rheinsefer. An eine am Rheinsefer anliegende Fabrik werden zur Errichtung eines größeren Magazins 3000 Quadratmeter Gelände vermietet.

Geländevermietung. Zwecks Erweiterung ihres Fabrikbetriebes und Herstellung eines Gleisanschlusses werden einer hiesigen Firma rund 2900 Quadratmeter städtisches Gelände an der Bannwald-Allee vorübergehend mieltweise überlassen.

Vorübergehende Sperrung des Bahnübergangs am Südbende von Rüppurr. Die Groß-Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, den Übergang über den Brunnenfildweg im Gewann „Unterwöllrain“ (Gemarkung Karlsruhe-Rüppurr) bei Kilometer 76,325 über die Hauptbahn nach Ettlingen während der Sommermonate (1. April bis 1. Oktober 1916) wieder von abends 10 Uhr bis morgens 3 Uhr — statt wie bisher von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr — zu schließen und in dieser Zeit von einer Beleuchtung des Übergangs abzusehen. Der Stadtrat erklärt sich mit der beabsichtigten Maßnahme einverstanden.

Öffentliche Brunnen. Der auf dem südlichen Gehweg der Gartenstraße (Ecke Lessingstraße) vor dem Anwesen der Deutschen Waffen- und

Munitionsfabrik stehende öffentliche Brunnen wird aus Bercksrücksichten auf den öffentlichen Gehweg der Lessingstraße verlegt.

Schule und Kirche.

Lodesfall.

Im Alter von 62 Jahren ist der in Ober-Lauda im Ruhestand lebende Pfarrer Stefan Dehmann gestorben. Er war im Jahre 1880 zum Priester geweiht worden und zuletzt Pfarrer in Erfeld.

Gerichtssaal.

— Karlsruhe, 17. März. Vor der Strafkammer hatte sich der Schneidergehilfe Ludwig Leopold Seiser aus Karlsruhe wegen Sittlichkeitsverbrechens i. S. des § 176 Ziff. 3 R.S.O.B. zu verantworten. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Wegen des gleichen Verbrechens erhielt der Schneider Johann Henschen aus Malch (Ettlingen) nach geheimer Verhandlung eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Ein Monat Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. — Der Kaufherr Karl Theodor Haas aus Oberweier (Malsch) wurde, gleichfalls nach geheimer Verhandlung, wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Monat Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. — Wegen des Dausdieners Franz gen. Albert Schneider aus Mannheim, wegen Diebstahls i. R. angeklagt, erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängnis. — Wegen mehrfachen Diebstahls i. R. und Unterschlagung erkannte der Gerichtshof gegen den Tagelöhner Josef Kaudacher aus Durlach auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft; auch wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. — Tagelöhner Gustav Mohring aus Reipertshausen, angeklagt des Verbrechens des schweren Diebstahls, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Den Bäder-Id. Schnaufer aus Teufschneut verurteilte das Gericht

wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Wegen übermäßiger Preiserhöhung sah der Obsthändler Rikold Gantner aus Gamsfurt auf der Anklagebank. Das Schöffengericht Karlsruhe hatte ihn zu 60 Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Urteils hat der Angeklagte Berufung eingelegt, die der Gerichtshof jedoch zurückwies.

Berlin, 17. März. Vor dem Schwurgericht hat sich der frühere Rechtsanwalt Dr. Pape wegen eines in Bangkok in Siam gegen seinen eigenen Bruder verübten Mordtats zu verantworten. In mehrtägiger Verhandlung wurde der Angeklagte von den Geschworenen wegen Körperverletzung mit Todesfolge unter Zuhilfenahme mildernder Umstände für schuldig befunden. Er wurde vom Gericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Unter Abrechnung von 1 Jahr und 9 Monaten Untersuchungshaft.

Köln, 17. März. Von dem außerordentlichen Kriegsgericht wurden zwei Duzend jugendliche Personen im Alter von 13—15 Jahren zu je 10 Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie sich entgegen der Verfügung des Garnisonskommandos auf öffentlichen Plätzen aufgeführt, gerannt, Wirtshäuser und Nachtspielhäuser betreten hatten.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Volksschulwesens.

- 3. Zurechtweisungen: *Braun Dimpf, Oberl. Durlach. *Daiber Wilhelm, Hauptl. in einem Ruhestand. Hilfsl. in Ziefenhein. *Dörflinger Karola, gen. M. Goba, Lehrkraft, Hauptl. in Ziefenhein. *Haußer Karl, Hauptl. in Marzling. *Scheidt Luise, Hauptl. in Mühlheim. *Wörthle Friedrich, Hauptl. in Weinheim. *Wörthle Theodor, Hauptl. in Baden.
4. Entlassungen: *Kroll Hermann, Hauptl. in Bühlertal.
5. Todesfälle: *Bracht August, Hauptl. Gailingen. *Händler Karl, Hauptl. in Baden. *Hainfelden. *Jäger Eufas, Oberl. in Karlsruhe. *Mehmer Thomas, Rektor in Oberweier. *Wurf Karl, Hauptl. in Lautenbach.

Naturschutzverein Karlsruhe. E. V. Wir laden hiermit unsere verehrlichen Mitglieder nochmals zu der heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, im Reformrestaurant Kirchten, Kaiserstraße 66, stattfindenden Generalversammlung ergebenst ein und bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe. Sonntag, 19. März 1916. Wanderung: Steinbach — Neuweier — Hindelstein — Völlerstein — Dachsbaufelsen — Schwannswasen — Oberplättig. M. Abfahrt 7 Uhr P.

Karlsruher Fussballverein, e. V. Unter d. Protektorat Sr. Großh. Hohheit d. Prinzen Maximilian von Baden. Sonntag, den 19. März 1916. Eiserner Fußball. Verein für Bewegung gegen K. F.-V. I. Beginn 3 Uhr. II. Mannschaft 1/2 Uhr.

Palast-Theater Herrenstr. 11. Vom 18. bis 21. März 1916. Die Mieze von Bolle. Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Der Spiritist Drama in 2 Akten. Zu gefl Besuche ladet ergebenst ein die Direktion: Friedrich Schulten.

Luxeum Kaiserstraße 168. Erstaufführung Der Fund im Neubau II Wild-West-Detektivstück in 3 Abteilungen.

Otto als Dienstmann In der Hauptrolle Karlsruhes Liebling Otto Reutter. Lustspiel in 2 Abteilungen. Welt-Kino

Mundharmonika! Für nur Mk. 1.— erhalten Sie das beste Instrument von Hohner oder Koch und machen unsern Kriegern damit die schönste Freude. Große Auswahl zu billigsten Preisen. Auf Wunsch erfolgt Versand direkt. Odeon-Haus, Karlsruhe. Kaiserstraße 137. Sung! Niemenleber ist das Beste zum Schutzeloben. Herren-Sohlen u. Fied 4.50 M., Damen-Sohlen u. Fied 3.50 M., G. Schude, Schuhmacher, Kapellenstraße 30.

Großherzogliches Hoftheater. Samstag, 18. März. 50. Vorst. d. Abt. A (rote Karten). Neu einstudiert: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare, übersezt v. Schlegel. In Szene gesetzt von Otto Kienischer. Personen: Claudius, König von Dänemark. Felix Baumbach. Gertrude, seine Gemahlin. M. Frauenborfer. Hamlet, Sohn des vorigen u. Neffe des gegenwärtigen Königs. R. Stjohann. Der Geist von Hamlets Vater. Fritz Herz. Fortinbras, Prinz v. Norwegen. Rudolf Effel. Polonius, Oberkammerer. Paul Baiden. Laertes, sein Sohn. Hans Kraus. Ophelia, seine Tochter. Eleonore Droscher. Voltimand. Hugo Bauer. Cornelius. Heinrich Blant. Rosenkrantz, Hofleute. Germ. Benedict. Guildenstern. Paul Müller. Horatio, Hamlets Freund. Hugo Söder. Bernardo, Krieger. Gustav Engelmann. Francisco, Krieger. Mar Schneider. Oskif, ein junger Edelmann. Gunmar Graarud. Ein Priester. Paul Gemmede. Dritter. Fritz Sande. Viertes. Mar Schneider. Fünftes. Brunsbild Sobwalt. Sechstes. Karl Dapper. Siebtes. Paul Müller. Achte. Ludw. Schneider. Neuntes. August Schmidt. Zehntes. Josef Gröninger. Personen des Schauspielers: Prolog. Mar Schneider. Der König. Oswald Schindler. Die Königin. Brunsbild Sobwalt. Curianus. Fritz Sande. Anfang: 7 Uhr. Kassenöffn. 6. Ende: 10 Uhr. Balkon: 1. Abt. 4 1/2, Sperrst. 1. Abt. 4.— usw.

Spielplan: a) In Karlsruhe: Sonntag, 19. März. Im Sonderabonnement: (16 M., 14 M., 12 M., 10 M., 8 M. und 6 M.) Der Ring des Nibelungen. Vorabend: „Das Rheingold“ in 1 Akt von Rich. Wagner. 7—9 Uhr. (4 M. 50 S.) Sonderabonnements werden bis zum Beginn der Rheingold-Vorführung abgegeben. Montag, 20. März. C 47. „Die verfluchte Glocke“, deutsches Märchen-drama in 5 Akten von Hauptmann. 7 bis gegen 11 Uhr. (4 M.) Dienstag, 21. März. Im Sonderabonnement. Der Ring des Nibelungen. 1. Tag: „Die Walküre“ in 3 Akten von Rich. Wagner. 7—10 Uhr. (4 M. 50 S.) Donnerstag, 23. März. Im Sonderabonnement. Der Ring des Nibelungen. 2. Tag: „Siegfried“ in 3 Akten von Rich. Wagner. 7 bis nach 11 Uhr. (4 M. 50 S.) Freitag, 24. März. B 49. „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. 7—10 Uhr. (4 M.) Samstag, 25. März. A 51. „Der Wurm“, Komödie in 5 Akten von Klopstock. 7—10 Uhr. (4 M.) Sonntag, 26. März. Im Sonderabonnement. Der Ring des Nibelungen. 3. Tag: „Götterdämmerung“ in 1 Vorspiel und 3 Akten von Rich. Wagner. 5 bis 11 Uhr. (4 M. 50 S.) Montag, 27. März. C 49. „Hamlet“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. 7—10 Uhr. (4 M.) b) In Baden-Baden: Dienstag, 21. März. 24. Mitvorstellung. „Solberg“, Schauspiel in 5 Akten von Drey. 7—9 Uhr.

Gasthaus „Zum Albtal“ beim neuen Bahnhof empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte. Schrempfisches Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung. Harn, Magensaft etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, kasslich gerührt. Nahrungsmittelchemiker Großherzogl. Do.apothek, Kaiserstraße 201.

Residenz-Theater Waldstraße. Samstag bis Dienstag. Erstaufführung. „Die blaue Maus“ Zweiter Teil. Filmschwank in 4 Abteilungen. Die neuesten Kriegsberichte durch die Eiko-Woche. Das Mädchen vom Meer Kleines Drama. Ein radikales Heilmittel Humor.

Waldstr. 16/18 Colosseum Teleph. 1936 Täglich abends 8 Uhr. Letztes Vorstellung. Letztes Spezialitäten- Programm Sonntag, den 19. März 1916 Spezialitäten- Programm Zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Montag, den 20. März und folgende Tage, jeweils abends 8 Uhr. Ab 1. Ap. II: Degg's Bauerntheater 25 Personen.

Kaffee Röderer Ecke Waldhorn- und Zähringerstrasse. Samstag abend und Sonntag abend Künstler-Konzert. Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Emil Röderer.